Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 296. Mittwoch den 19. Dezember 1894. XII. Jahrg.

*. Die Stellung der deutschen Handelskammern in der Währungsfrage

behandelt ein Artikel der Freihandels-Korrespondenz, der mit einem Eifer in die kleinen und großen Blätter der Vertheidiger unserer „bewährten Goldwährung" übernommen worden ist, der einer besseren Sache würdig wäre.

Allerdings, in die Freihandels-Korrespondenz gehören die Aufsätze über unsere schöne Goldwährung, und daß sie an dieser Stelle stehen, sollte doch unseren Industriellen zeigen, daß fernerhin bimetallistische und Schutzzollpolitik unzertrennlich sind und sollte dies denjenigen Handelskammern, welche für den Schutz unserer Industrie sind, die Augen darüber öffnen, wessen Geschäfte sie machen, wenn sie sich für Beibehaltung unserer Goldwährung erklären.

Der erwähnte Aufsatz befaßt sich hauptsächlich mit der Broschüre des Gladbacher Industriellen Otto Wülfing: Währung und Industrie, und wenn wir aus dem wiederholten Vorwurf, daß Wülfing sein Material durch einen öffentlichen Aufruf zusammengebracht hat, schließen dürfen, so ist unser alter Gegner Dr. Bamberger der Schreiber des Aufsatzes. Wir dürfen der Kürze halber auf die Zurückweisung dieses Vorwurfs in der Silberkommission verweisen. Hinsichtlich der Fragen der Frankfurter Handelskammer enthält der Artikel der Freihandels-Korrespondenz einen Satz, der berufen scheint, die Legende zu bilden, als hätte man Thatsachen zur Widerlegung Wülfings vorgebracht. „Entsprechen alle diese Angaben den Thatsachen, so hat die Handelskammer ein sehr verdienstliches Werk unternommen." Aber Thatsachen wird man im Rundschreiben und den Fragen der Frankfurterin vergeblich suchen.

Wülfing war in der Silberkommission der einzige Fabrikant und Exporteur und als solcher voll berechtigt, seine Stellung zu wahren, so unbequem das denen ist, die gern die Industrie in der Währungsfrage in einen ganz falschen Gegensatz zur Landwirthschaft bringen möchten. Neu ist, „daß der Kommission noch mehrere Mitglieder angehörten, welche in hervorragendem Maß aus eigener Thätigkeit mit mannigfachen industriellen Verhältnissen gründlich vertraut waren."

Es ist schade, daß diese Herren ihre gründliche Kenntniß der Industrie nicht verwerthet haben, um Wülfing gründlich heimzuleuchten. Aber sie müssen das wohl nicht gekonnt haben, und ein Gegner, der nicht widerlegt werden kann, ist allerdings äußerst unbequem.

Eine eingehende sachgemäße Untersuchung haben wir nun nach der Freihandels-Korrespondenz von der Frankfurter Handelskammer zu erwarten, es sollen Freunde und Gegner berücksichtigt werden. Warten wir es ab, wir glauben, der kreisende Berg gebirt eine Maus.

Was bisher von der Enquete verlautet, bringt uns keine hohe Meinung bei. Einige Handelskammern, darunter solche, die man als Hochburgen der Goldwährung bezeichnen kann, haben die Beantwortung abgelehnt, andere haben die von W. angeführten Schäden anerkannt, sagen aber, man solle deshalb nicht an unserer bewährten Goldwährung rütteln. Warum? das erfährt man nicht, denn eine Enquete, die das Wohl und Wehe unserer Industrie betrifft, wird geheimnißvoll gegenüber den Nächstinteressirten behandelt. Wir fürchten deshalb auch, daß das Ergebniß der Frankfurter Enquete das Licht scheuen wird. Wenn nicht, freuen wir uns auf den frischen fröhlichen Kampf mit den Goldwährungsfreunden, der wahrscheinlich der Industrie die Nothwendigkeit klar machen wird, sich von der Vormundschaft der „Handels"-Kammern zu befreien.

Politische Tagesschau.

Die parlamentarischen Weihnachtsferien haben am Montag, nothgedrungen, beginnen müssen, da keine beschlußfähige Zahl von Theilnehmern an den Reichstagsverhandlungen in Berlin festzuhalten war. Der Reichstagspräsident v. Levetzow hat alles aufgeboten, um die erste Berathung der sogenannten Umsturzvorlage noch vor den Ferien zu ermöglichen. Bereits am Sonnabend hieß es, daß er, wenn er in dieser Frage die Mehrheit des Reichstags nicht hinter sich habe, auf das Präsidentenamt verzichten würde. Daß die Mehrheit des Reichstags auf seiner Seite stand, ist zweifellos; wenn er dennoch seinen Willen nicht durchsetzte, so konnte das nur durch die Beschlußunfähigkeit des Hauses geschehen, durch welche den Sozialdemokraten das Mittel in die Hand gegeben war, die Mehrheit durch eine kleine Minderheit zu vergewaltigen. Präsident v. Levetzow nannte die Sachlage eine „beschämende", und lud die Reichsboten ein, zu der nächsten Sitzung am 8. Januar recht zahlreich zu erscheinen, damit Land und Haus nicht wieder ein so beschämendes Schauspiel erlebe, wie in der Schlußsitzung am Montag. Die innere Lage hat durch dieses Verhalten der Reichstagsmehrheit weder an Klarheit, noch an Festigkeit gewonnen. Die Sozialdemokraten freuen sich eines so wohlfeilen Kaufs errungenen Triumphes, und in der Bevölkerung fragt man sich kopfschüttelnd, ob die deutsche Nation vielleicht wegen des Reichstages da sei, und man bisher nur irrthümlicher Weise angenommen habe, der Reichstag sei wegen der deutschen Nation da und in erster Reihe zur Wahrnehmung der nationalen Lebensinteressen, nicht aber zum einseitigen Pochen auf Immunitäts- und sonstige parlamentarische Sondervorrechte berufen. Indessen ließe man sich die Protegirung Liebknechts gegen das strafrechtliche Einschreiten vielleicht noch gefallen, wenn man nur sonst sicher sein könnte, daß der Reichstag Front gegen den Umsturz machte. Allein da liegt eben der Hase im Pfeffer. Es wird vielfach die Befürchtung laut, mit der Verschärfung der Geschäftsordnung werde der Reichstag seine Pflichten gegenüber den Umsturzbestrebungen für erfüllt ansehen und für weiteres gesetzliches Einschreiten im Rahmen der sog. Umsturzvorlage nicht zu haben sein. Die Aufnahme, welche der Umsturzvorlage seitens der Tagespresse zu Theil geworden, trägt nicht gerade zur Entkräftigung dieser Befürchtung bei.

Der „Vorwärts" hatte den Namen eines Berliner Justizbeamten als den des Verfassers des bekannten Artikels der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher das Einschreiten gegen Liebknecht befürwortete, genannt und angedeutet, der angebliche Verfasser des Artikels habe auf amtlichem Wege Kenntniß von der Absicht des ersten Staatsanwalts erhalten, also eine Indiskretion begangen. Diese Nachricht erklärt die „Nordd. A. Z." für eine runde Unwahrheit.

Aus Wien wird gemeldet, daß dort gestern Mittag das Gerücht verbreitet war, Wekerle habe bereits die Demission eingereicht. Man hält das Gerücht für ein Börsenmanöver.

Wie aus Budapest gemeldet wird, ist Franz Kossuth in die Redaktion des „Egyetertes" eingetreten. In seinem Antrittsartikel stellt er seine Kandidatur zum Abgeordneten auf und sagt, vielleicht werde ihm das gelingen, was seinem großen Vater nicht gelungen sei. Allgemein ist man gespannt darauf, ob er sich als Journalist bewähren wird. — Im ungarischen Oberhause widmete gestern der Präsident dem verstorbenen Zaren einen warmen Nachruf. Rudnianszki ergreift das Wort, um gegen die von Hegedues im Abgeordnetenhause gehaltene Rede in persönlicher Angelegenheit zu polemisiren. Der Präsident unterbricht ihn und betont, daß eine Polemik mit dem anderen Hause unzuläßig ist. Das Haus beschließt, den Redner nicht fortsprechen zu lassen. Das Oberhaus votirte sodann das Budgetprovisorium, nachdem der Führer der Klerikalen Graf Ferdinand Zichy unter dem Widerspruch der Liberalen erklärt hatte, daß die Annahme der Vorlage kein Vertrauensvotum für die gegen die Katholiken gerichtete Regierungspolitik bedeute.

Die am Sonnabend veröffentlichte, der italienischen Kammer von Giolitti überreichte Dokumentensammlung enthält u. a. ein drei Seiten langes Verzeichniß von Briefen von Senatoren, Abgeordneten und von Privatpersonen an Tanlongo mit der Bitte um Berücksichtigung ihrer verschiedenartigsten Interessen; ferner vier Briefe Tanlongos aus dem Gefängnisse von Regina Coeli an Giolitti, in denen die Theilnahme der Bank an den Operationen zu Gunsten der Rentenkurse des längeren dargelegt wird. Der Inhalt dieser Briefe ist bekannt. Das wichtigste ist das Packet Nr. 4, das die vertraulichen Glossen des Untersuchungskommissars Martuscelli an Giolitti enthält. Da findet sich vorerst ein Verzeichniß von nothleidenden Wechseln des Achille Landi, Hausverwalters bei Crispi, für 16000 Lire und von Wechseln des Abgeordneten Chiara für 39404 Lire, alle vom Jahre 1889, die laut übereinstimmender Mittheilung der Beamten der Banca Romana infolge einer besonders warmen Empfehlung Crispis eskomptirt wurden; Wechsel des Abgeordneten Buffardeci im Betrage von 13000 Lire, mit der Bemerkung, daß sie dem allgemeinen Dafürhalten nach im Interesse der Familie Crispis gezahlt wurden; ein Wechsel des Seidenhändlers Campagnano für 16000 Lire, welcher erklärt, daß der Wechsel mit Ankäufen zusammenhängt, welche von Frau Crispi nicht beglichen wurden; dann die Tratte Crispis an Cardella (seinen Sekretär) für 20000 Lire. Diese vier Wechsel waren im Jahre 1893 fällig. Weiter finden sich folgende Glossen im Kontokorrent: Valli Augusto erhalten am 10. Januar 1890 für Rechnung von C. L. 14000 Lire; Schuldpost C. L. am 10. Januar 1893 14000 Lire; keine Abzahlung, keine Zinsen. Der Banca ist bekannt, daß die Anfangbuchstaben L. C. Lina Crispi bezeichnen. Dann finden sich Glossen zum Hauptbuch vom 4. September 1890: Crispi Lina Tratte auf Wien fl. 1969,91. Keine Zahlung, keine Zinsen. Nach einem weiteren Verzeichnisse von verfallenen Wechseln kommt zum Schlusse ein Brief des Abgeordneten und Bankzensors Mazzino an Giolitti, in welchem u. a. mitgetheilt wird, daß an Crispi am 29. Dezember 1892 ein Wechsel von 29000 Lire eskomptirt wurde. Der Wechsel sollte am 31. März 1893 bezahlt werden. Sehr beachtenswerth ist auch ein Kassenausweis

---

Frau Agnese.

Erzählung aus alter Zeit von E. Escherich.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Sonst hatte Frau Agnese kein sonderlich Wohlgefallen dran gehabt, aber heute hielt sie ihren Blick an und unwillkürlich glätteten sich die Falten des Unmuths auf ihrer Stirne. Drüben war die Pforte geöffnet worden und der Thorwärter auf die Schwelle getreten. Aber nicht der alte, grauhaarige Diener, der bislang den Dienst versehen — ein junger Mann hatte die Stelle übernommen. Groß und schlank war er aufgeschossen, aus offenem, schönen Gesicht schauten ein paar helle, treuherzige Augen; auffällig aber war die seltene Anmuth seiner Bewegungen.

In Frau Agnesens Sinnen paßte die Gestalt fürtrefflich; wie die Verkörperung der Jugend, die sie verloren, erschien ihr der Jüngling. Sie mochte den Blick nicht von ihm abziehen. Erst als er wieder hinter dem Thore verschwunden, wandte sie sich mit einem leisen Seufzer ins Gemach zurück.

Von jenem Tag an saß Frau Agnese noch lieber in ihrem Erker und manche Stunde schaute sie, den Kopf an die kleinen bleigefaßten Scheiben gepreßt, hinunter nach dem jungen Thorwärter. Ihr wahr, als könne sie in seinem Anblick die Jahre nachholen, die sie thöricht versäumt hatte.

Um jene Zeit kam Herr Tobias einmal früher zum Mittagsmahl nach Hause als gewöhnlich, und fröhlicher als sonst, theilte er seiner Tochter mit, daß der Stadtrath des Abends wieder einen Geschlechtertanz ausrichten werde. „Schade", fügte er bedauernd bei, „daß Du nie an solchen Vergnügungen theilnehmen magst, die bunten Gestalten bieten ein wechselvoll sehenswerthes Bild!"

Frau Agnese schoß das Blut in die Wangen. „Ist der Tanz drüben in der Geschlechterstube?" frug sie leise.

Der Vater nickte. „Freilich, Du wirst das Lachen und die Musik bis herüber in Deine Einsamkeit hören."

„Wenn ich nicht mitzutanzen brauche, möcht' ich wohl auch eine Stunde hinübergehen!" meinte Frau Agnese, ohne die Augen von ihrem Teller zu erheben.

Herr Tobias hatte eine große Freude über den plötzlichen Entschluß seiner Tochter. „Mit dem Tanzen magst Du es halten wie Du willst", rief er vergnügt, wenn Du nur hingehen magst!"

Frau Agnese schritt nach beendigter Mahlzeit in ihre Schlafstube und räumte lange in ihren Kästen und Truhen und als der Abend herannahte, begann sie zum ersten Male in ihrem Leben sich eifrig mit kostbarem Putze zu schmücken; das Schönste, was sie besaß an Gewändern und Goldschmuck, ward aus der Kleiderkammer hervorgesucht, und als drüben in der Geschlechterstube das Thor von den ersten Gästen aufgethan ward, da stand auch Frau Agnese in vollem Feststaat und schaute pochenden Herzens hinunter nach dem Wärtel, der heute in alterthümlicher Tracht, eine Hellebarde in der Rechten, den Eintretenden die erste Reverenz zu machen hatte.

Dann schritt sie ins Wohnhaus hinüber, den Vater abzuholen. Was war in Frau Agnese vorgegangen, daß sie so gegen all' ihre sonstige Gepflogenheit handelte?

Vielleicht hätte sie selber keine Antwort auf solche Frage zu geben vermocht; das Menschenherz weiß ja selten Bescheid in seinen eigensten Empfindungen. Jene Liebe, jenes sehnende Hangen und Bangen, von dem die Dichter aller Jahrhunderte gesungen, war's nicht, was Frau Agnese bewegte, dazu war sie viel zu strenge erzogen. Niemals hätte sie, die Tochter und Wittib hochgeborener Rathsherren ihre Blicke in solcher Meinung auf den niedrigen Knecht geworfen. Aber das Wohlgefallen an der schönen Erscheinung des Jünglings schien ihr nicht frevelhafter, als die Freude am Schönen überhaupt.

Darum auch dämmte sie nicht ihre fröhlichen Gedanken, sondern freute sich harmlos, wie ein Kind auf den Weihnachtsbaum, einen Augenblick wenigstens ihn in der Nähe betrachten zu dürfen.

Und als sie dann neben dem Vater den Flur des Tanzhauses betrat, wagte sie doch die Blicke nicht zu dem Thorhüter zu erheben, der sich so tief vor ihnen verneigte, als ob des heilig-römischen Reiches hoher Herr in höchsteigner gesalbter Person an ihm vorbei schreite.

Pochenden Herzens wollte Frau Agnese vorübergehen, aber Herr Tobias hielt einen Augenblick seinen Schritt an: „Ei Lutz, Ihr seht ja stattlich aus in der prächtigen Tracht, als ob Ihr just dafür geschaffen wäret und Euer Gesicht glänzt wie die Sonne am Mittag?"

Der Thorwärtel lachte. „Ist auch ein lustsam Geschäft, Herr Rathsherr, den vornehmen Herrschaften die Devotion bezeigen zu dürfen."

„Möchtet wohl selber mittanzen, wenn die Geigen zum Umsprung laden und die Decke Euch zu Häupten zittert vom Schleifen und Stampfen der fröhlichen Paare?" meinte Herr Tobias gutlaunig.

Aber Lutz schüttelte das Haupt: „Nein, Euer Wohledlen, es soll keiner die Wünsche höher tragen, als sich für ihn ziemt!"

Da nickte Herr Tobias ihm freundlich zu: „Habet recht Lutz, es ist Klügste, zu vergessen, was man nicht haben kann." —

Dann folgte er seiner Tochter, die an der Treppenrampe seiner wartete und mit Entzücken den feinen Bewegungen des Jünglings folgte und seiner klaren melodischen Stimme lauschte.

„Es ist schad' um den Burschen", sprach er im Hinaufgehen zu Frau Agnese, „er hätte wahrlich ein besser Los verdient, wär' er nicht als der Sohn eines armen Webers zur Welt gekommen, er hätt' ein schmucker Junker werden mögen!"

Frau Agnese erwiderte nichts; sie hatte die Entdeckung längst gemacht, aber sie wagte nicht sie auszusprechen.

(Fortsetzung folgt.)

der Römischen Bank vom 31. Oktober 1890: Dem Bankdirektor für Crispi übergeben 50 000 Lire ohne Wechsel; ein Wechsel Crispi für 10 000 Lire mit dem Verfallstage des 15. Januar 1893; ein Wechsel Crispi für 25 000 Lire mit dem Verfallstage des 3. Februar 1893; ein Wechsel Crispi für 20 000 Lire ohne Verfallstag. Dann dem Bankdirektor für Lemmi übergeben 90 000 Lire; dem Bankdirektor für Frau Crispi zu Händen Lemmi's 20 000 Lire übergeben; dem Bankdirektor für Lemmi 30 000 Lire, alles wieder ohne Wechsel 2c. 2c. Infolge der Veröffentlichung der Dokumente Giolitti's hat der Ministerpräsident Crispi bei dem Untersuchungsrichter gegen die Deputirten Giolitti und Mazzino und gegen Martuscelli, welcher die Haussuchung bei der Banca Romana vornahm, Anklage auf Verleumdung und Fälschung erhoben. Das Vertagungs-Dekret wird von den Radikalen grimmig angegriffen und Crispi mit den gemeinsten Insulten, die den persönlichsten Charakter tragen, überhäuft, wie kaum ein italienischer Politiker vor ihm. Dagegen schreibt der „Messagero": „Die Antwort Crispi's auf die gegen ihm geschleuderten Anklagen konnte nicht entschiedener und bündiger sein. Die Frage sei nur, ob dies auch in den Augen des Volkes der Fall sein werde." Der „Messagero" weist ferner darruf hin, daß in Folge der Vertagung der Session die parlamentarischen Privilgien aufgehoben seien, und die Regierung somit die Befugniß habe, auch Abgeordnete ohne Befragen der Kammer verhaften zu lassen, ein Los, das, wie man glaubt, Giolitti bevorsteht, falls dieser nicht in's Ausland flieht. In Rom zirkulieren sogar bereits Gerüchte, daß Giolitti sich auf französischen Boden in Sicherheit gebracht habe. Nach der Verfassung soll die Kammer binnen drei Monaten wieder einberufen werden. Vielfach glaubt man jedoch an die Auflösung des Parlaments und an Neuwahlen, was allerdings kaum zur Beruhigung der Gemüther beitragen würde.

Aus Paris wird depeschirt, General Mercier habe bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht. Man ist der Ansicht, er werde die Führung des algerischen Armeekorps erhalten. — Der englische Botschafter an Paris, Lord Dufferin, verläßt im Januar Paris und wird entweder durch den bisherigen Botschafter in Berlin oder durch den Botschafter in Konstantinopel ersetzt werden.

Nach den letzten von Kabul in Kalkutta eingetroffenen Meldungen, welche Mr. T. A. Martin, der dortige afghanische Agent, empfangen hat, bessert sich das Befinden des Emirs. Er beabsichtigt, Ende dieses Monats Jellalabad zu besuchen, wohin er auch Mr. Martin beschieden hat.

Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat durch ein Dekret vom 14. d. Mts. die Gendarmerie in Peking den Befehl erhalten, vor allem die Gesandtschaften der auswärtigen Mächte, sowie die Häuser und Kirchen der Ausländer zu bewachen und jeden Ruhestörer an diesen Orten zu verhaften.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Dezember 1894.

— Se. Majestät der Kaiser hat sich am Sonntag Nachmittag nach Neugattersleben zur Jagd begeben, von wo er heute Abend in Barby gleichfalls zur Jagd eintrifft.

— Am kaiserlichen Hofe wurde heute der Geburtstag des Prinzen Joachim Franz Humbert, des jüngsten Sohnes des Kaisers, gefeiert.

— Der König von Sachsen kommt am 20. d. M. hierher, um einer Einladung des Kaisers zur Jagd in König-Wusterhausen Folge zu leisten.

— Der kommandirende General Srétschine, der vom Zaren behufs Notifizirung seiner Thronbesteigung nach Berlin gesandt ist, ist in Begleitung seines Sohnes, Rittmeisters im Kais. russischen Leibgardehusarenregiment, am Sonntag in Berlin eingetroffen und wird Mittwoch 1—1/22 Uhr im Neuen Palais vom Kaiser empfangen werden.

— Die Berliner „Neuesten Nachrichten" konstatiren, der Kaiser habe in der Angelegenheit der Strafverfolgung Liebknechts sich persönlich uninteressirt verhalten und nach keiner Richtung eine Einflußnahme geübt.

— Eine Petition aus Chemnitz an den Kaiser verlangt sofortige Auflösung des Reichstages, da der überwiegenden Mehrheit des Reichstages das monarchische Gefühl abhanden gekommen sei. Die „Kreuzzeitung" bemerkt dazu: Aus der Petition klinge vornehmlich der jetzt so oft gehörte Ruf heraus: „Lieber gar keinen Reichstag als einen solchen!"

— Anfang Dezember haben die Deutschen in Santiago nachstehendes Huldigungs-Telegramm an Seine Majestät den Kaiser abgesandt: „Des Kaisers und Königs Majestät. Neues Palais. Tausende deutscher Landsleute aus ganz Chile, zum Nationalfest in Santiago vereinigt, feierten diesen Ehrentag mit nie dagewesener Begeisterung und, eingedenk der theuren Heimath, senden sie Eurer Majestät ihren erfurchtsvollen Gruß. Treskow, Loeur, Schuhmacher, Fischer, Koerner." Wie man hört, hat Seine Majestät durch den Kaiserlichen Gesandten in Chile den dortigen Deutschen seinen Dank aussprechen lassen.

— Der Sultan läßt drei prachtvoll ausgestattete Säbel anfertigen, die für den deutschen Kaiser und für seine zwei ältesten Söhne bestimmt sind.

— Wie die „B. N. N." aus Varzin erfahren, steht die Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh für die nächste Woche hervor; über den Tag verlautet noch nichts, es scheint, daß er geheim bleiben soll, um Begrüßungen vorzubeugen. Der Fürst ist zwar nicht krank, aber nach den Ereignissen der letzten Zeit der Schonung bedürftig und auf ärztlicher Seite besteht der Wunsch, daß die Reise ohne Erschwerung vor sich stehe.

— Wie die „Preuß. Lehrerz." berichtet, hat Kultusminister Dr. Bosse eine Lehrerdeputation aus Eisleben erklärt, daß er kein Lehrer-Besoldungsgesetz vorlegen werde, da er keine Unterstützung dafür zu finden fürchte.

— Der Direktor der Kolonialabtheilung Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser ist der „Kreuzztg." zufolge am Sonntag nach dem Süden abgereist, um etwa drei Wochen an der Riviera zuzubringen. Eine Erholung war für ihn dringend nöthig, da er trotz einer Erkrankung infolge von Ueberarbeitung sich im vorigen Monate nicht von Geschäften freimachen konnte. Mit dem Beginn der Reichstagsberathung nach Neujahr wird er wieder in Berlin sein.

— Der Geheime Regierungsrath a. D. Oldekop, ein Freund und Studiengenosse des Fürsten Bismarck, ist heute in Hannover 84 Jahre alt gestorben.

— Dem berühmten Kliniker Ludwig Traube soll im Hof der Charité ein Denkmal errichtet werden.

— Das Berliner Polizeipräsidium hat das Projekt der Erbauung einer Schwebebahn in den Hauptstraßen Berlins abgelehnt.

— Die Centrumsfraktion des Reichstags hat beschlossen, den Beitritt ihrer Mitglieder zur freien wirthschaftlichen Vereinigung von einer Aenderung der Satzungen der letzteren abhängig zu machen. Es heißt, daß die wirthschaftliche Vereinigung diesem Verlangen voraussichtlich nicht entsprechen werde.

— Die Verhandlungen des Kriegsgerichts gegen die Oberfeuerwerkerschüler sind jetzt vorläufig zum Abschluß gelangt. Nach der „Magd. Ztg." ist ein Theil der Angeklagten freigesprochen, der andere mit Strafen zwischen 8 Tagen Festungshaft und 9 Monaten Gefängniß belegt worden. Das Urtheil des Kriegsgerichts bedarf noch der Bestätigung des zuständigen Gerichtsherrn. In diesem Falle des Gouverneurs von Berlin, des Generaloberst von Pape. Wann die freigesprochenen Feuerwerker entlassen werden, darüber ist noch nichts bestimmtes zu sagen. Die aus Baden und Württemberg stammenden sind bereits in voriger Woche entlassen worden.

— Die Freitagnummer des in Berlin erscheinenden Anarchistenorgans „Sozialist" wurde konfiszirt und der Redakteur des Blattes, Tischler Warönge verhaftet.

München, 15. Dezember. Der Prinzregent legte dem Lehensherrn des Fuchsmühler Waldes nahe, die Forstberechtigten entgegenkommender behandeln zu lassen. — Der Sozialist Birk ersuchte den Vorstand des Gemeindekollegs, mitzutheilen, er habe wegen eines Hustenanfalls (!) die Aufforderung zur Ehrung des Prinzregenten überhört; er bestreitet die Absicht einer Demonstration. — Eine tapfere Gesellschaft, diese „Genossen" in Berlin und München!

Ausland.

Rom, 16. Dezember. Der heutigen Protestversammlung gegen die von Crispi angeordnete Vertagung der Kammer wohnten 150 Abgeordnete bei. Zu den Protestrednern zählte auch der frühere Minister der Auswärtigen di Rudini.

London, 15. Dezember. Dem Vernehmen nach hat der Deutsche Kaiser an Poultney Bigelow, der Mitglied einer Kommission zum Ankauf des Hauses Carlyle's in Chelsea (London) und zur Umgestaltung desselben in ein Museum ist, ein Telegramm gerichtet, in welchem allerhöchstderselbe 100 Pfund zu diesem Zwecke anweist.

London, 17. Dezember. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Apia vom 8. d. M. ist der bekannte englische Romanschriftsteller Robert Louis Stevenson am Schlaganfall gestorben und auf dem Gipfel des Berges Pala in 1300 Fuß Höhe begraben worden.

Bukarest, 17. Dezember. Der Prinz-Thronfolger ist heute früh nach Koburg abgereist.

Provinzialnachrichten.

Schönsee, 16. Dezember. (In der gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl) wurde in der ersten Abtheilung Herr Kaufmann Dahmer und in der dritten Abtheilung Herr Jarczemski gewählt.

Strasburg, 15. Dezember. (Todesfall.) Heute Morgen ca. 6 Uhr wurde in seiner Wohnung der erst 34 Jahre alte und vor ca. einem Jahre hierher versetzte Hauptmann K. von hier, welcher mit dem Frühzuge zu seiner Mutter reisen wollte, todt aufgefunden. Derselbe hatte sich durch einen Schuß in die Schläfe getödtet; er war der Chef der zwölften Kompagnie des hier liegenden Bataillons des 141. Infanterie-Regiments.

Culm, 17. Dezember. (In der letzten Stadtverordneten-Versammlung) wurde beschlossen, an die elocationsberechtigten Hausbesitzer innerhalb der Ringmauer der Stadt nur 13/10 Pfennig pro Mark Haustaxwerth zu zahlen, während in früheren Jahren 14/10 Pfennig pro Mark gezahlt worden sind. Es gelangen 24000 Mark Elocationsrevenüen zur Vertheilung.

Graudenz, 17. Dezember. (Goldene Hochzeit.) Die Mechaniker Bürstelschen Eheleute (Marienwerderstraße) begehen heute das Fest der goldenen Hochzeit. Eine Deputation der städtischen Behörden überreichte den Jubilaren die Ehejubiläumsmedaille.

Riesenburg, 15. Dezember. (Unglücksfall.) Im Schloßsee ist der 10jährige Knabe Karl Babel ertrunken, der sich auf die dünne Eisdecke des Sees gewagt hatte.

Marienburg, 14. Dezember. (Sittlichkeitsverbrechen.) Die Untersuchung gegen den wegen versuchter Verbrechen an einer Anzahl Kinder aus der Stadt und Umgegend im Gerichtsgefängniß inhaftirten Maurer Schulz aus Neuruppin gewinnt immer größeren Umfang. Infolge eines bezüglichen Aufrufes der Staatsanwaltschaft gingen Meldungen aus Königsberg und Bartenstein, wo der Verbrecher früher weilte, bei dem Untersuchungsrichter ein, daß Sch. auch dort an Kindern Unthaten versuchte. Die ganze Angelegenheit wird jedenfalls einen sehr umfangreichen Schwurgerichtsprozeß ergeben.

Dt. Eylau, 16. Dezember. (Verhaftung.) Gestern Nacht wurden unter dem Verdacht, den Raub- und Mordversuch in Raudnitz begangen zu haben, Gottlieb Nabakowski-Kl. Schönhorst und Gustav Arndt-Hohenkirch verhaftet.

Elbing, 16. Dezember. (Diamantene Hochzeit.) Am heutigen Tage feierte der Lehrerveteran Herr Deltzer das Fest der diamantenen Hochzeit. Im Laufe des Tages wurden dem körperlich und geistig noch rüstigen Ehepaare von Freunden und Berufsgenossen von nah und Fern die herzlichsten Glückwünsche persönlich, brieflich und telegraphisch übermittelt.

Argenau, 16. Dezember. (Besitzveränderung.) Das seit fast 60 Jahren mit kurzer Unterbrechung im Besitz der Familie Gehrke befindliche Hotel Gehrke ist für 24000 Mark von dem hiesigen Kaufmann Pfeiler käuflich erworben worden.

Bromberg, 17. Dezember. (Viehmärkte.) Die auf den Donnerstag jeder Woche angesetzten Großviehmärkte werden für die Folge am Mittwoch jeder Woche abgehalten werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Dezember 1894.

— (Personalien.) Der Referendar Georg Voigt ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Amtsgerichtsassistent Paul Hensel in Mewe ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Löbau ernannt worden.

— (Personalien bei der Post.) Es haben bestanden: die Postsekretärprüfung die Posteleven Hardwig in Marienwerder, Lethgau und Roclawski I in Danzig, der Postassistent Flohr in Thorn. Gestorben ist der Postdirektor von Brunn in Dt. Krone.

— (Heeres-Ergänzungsgeschäft.) Dem Reichstage ist soeben die Uebersicht über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1893 zugegangen, welche für das 17. Armeekorps folgende Nachweisungen giebt. In den alphabetischen und Restantenlisten werden 67095 Mann geführt, davon sind ausgehoben 7667 Mann und freiwillig eingetreten in das Heer 573, in die Marine 55. Wegen unerlaubter Auswanderung sind 2635 Mann verurtheilt.

— (Militärisches.) In der Zeit vom 4. Februar bis zum 17. Februar findet für die schifffahrttreibenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes im Bereiche des 17. Armeekorps wieder eine 14tägige Uebung statt. Die Uebung wird beim Infanterieregiment Graf Schwerin (3. Pomm.) Nr. 14 in Graudenz stattfinden.

— (Für Inserenten.) Einer kürzlich gefällten Reichsgerichts-Entscheidung wollen wir an dieser Stelle Erwähnung thun, da sie von ganz besonderem Interesse für alle Inserirenden sein dürfte. Es heißt darin: Falls infolge eines undeutlich oder unleserlich geschriebenen Manuskripts sich in einem Inseratenabdruck Druckfehler zum Nachtheil des Auftraggebers einschleichen, so hat derselbe keinerlei Entschädigungsanspruch gegen den Zeitungsverleger 2c., da Insertionen allemal deutlich geschrieben sein müssen, um Fehler zu vermeiden.

— (Für Alle), welche durch unerbetene Zusendung von Waaren und dergl. mehr belästigt werden, ist folgender, vom „Bau" mitgetheilter Fall von Interesse: Ein Kaufmann machte einer Dame in einer anderen Stadt ein Angebot von Kaffee mit dem Bemerken, daß der Kaffee abgeschickt würde, wenn in acht Tagen keine ablehnende Antwort einginge. Die Adressatin ließ die Postkarte unbeachtet und erhielt dann wirklich das Packet unter Nachnahme. Als die Einlösung verweigert wurde, drohte der Absender mit einem Rechtsanwalt und schrieb, daß erhebliche Kosten erwachsen würden. Diese Mahnung wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt, und diese erhob Klage wegen Erpressung. Das Gericht verurtheilte den Kaufmann zu zehn Tagen Gefängniß. Das Reichsgericht hat die Revision des Verurtheilten verworfen.

— (Landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft.) Das Schiedsgericht der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft, Sektion Thorn hielt am Sonnabend im Saale des Kreisausschusses eine Sitzung ab, in welcher sechs Anträge auf Gewährung resp. Erhöhung von Unfallrenten zur Verhandlung kamen. Nur einer Berufung wurde stattgegeben, die übrigen Berufungsanträge wurden abgelehnt.

— (Lotterie.) Das „große Los" der Schneidemühler Lotterie ist in die Kollekte von Otto Hendel in Halle gefallen. Der Gewinner ist ein dortiger Eisenbahnassistent.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) In der gestrigen Generalversammlung wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Außerdem wurden drei neue Mitglieder aufgenommen.

— (Schützenhaustheater.) Zum Benefiz für Frau Mosewius kommt morgen, Mittwoch das Lustspiel „Spielt nicht mit dem Feuer" von Puttlitz zur Aufführung. Frau Mosewius hat als befähigte Vertreterin komischer Rollen so oft zur Erheiterung unserer Theaterbesucher beigetragen, daß ihr ein volles Haus an ihrem Benefizabend wohl zu wünschen ist. Mit dem Puttlitz'schen Lustspiel hat die Benefiziantin ein sehr amüsantes Stück gewählt, außerdem wird der morgige Theaterabend noch einen besonderen Genuß insofern bieten, als Herr Hofschauspieler Schmidt-Häßler es aus Gefälligkeit übernommen hat, mehrere eigene Dichtungen, indische Märchen, zum Vortrag zu bringen. Donnerstag, Freitag und Sonnabend bleibt das Theater geschlossen.

— (An der hiesigen Fortbildungsschule) soll dem Vernehmen nach ein Maschinen-Ingenieur angestellt werden, damit den Lehrlingen Gelegenheit zur Vervollkommnung im technischen Zeichnen gegeben wird.

— (Schwurgericht.) Von den in der verflossenen Sitzungsperiode verhandelten 12 Sachen betrafen 5 das Verbrechen der Nothzucht bezw. der versuchten Nothzucht, 5 das Verbrechen des Meineides, bezw. der Anstiftung zum Meineide, eine das Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung und eine das Verbrechen der Urkundenfälschung. Zwei von diesen Sachen wurden vertagt. In den übrigen Sachen hatten sich insgesammt 12 Angeklagte zu vertheidigen. Gegen 5 Angeklagte erging ein freisprechendes Urtheil. Gegen die übrigen 7 Angeklagten wurde auf eine Gesammtstrafe von 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und von drei Jahren 9 Monaten eine Woche Gefängniß erkannt. Einzelnen von den Verurtheilten wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zusammen 9 Jahren abgesprochen.

— (Vor der Berufungs-Strafkammer) wurde heute gegen den Kaufmann Schwartz aus Gorzno verhandelt, welcher wegen öffentlicher Beleidigung vom Schöffengericht zu Strasburg zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden war. Schwartz hatte mit Bezug auf das bevorstehende Weihnachtsfest ein Flugblatt in polnischer Sprache verbreitet, in welchem er die christliche Bevölkerung davor warnte, bei Juden zu kaufen, und dabei bemerkte, daß man nicht Angehörige eines fremden Volkes unterstützen dürfe, das einst unseren Heiland ans Kreuz geschlagen. Das Strafverfahren war gegen Schwartz auf Grund des Antrages zweier jüdischer Einwohner Strasburgs eingeleitet worden. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts legte Schwartz Berufung ein und die heutige Verhandlung vor der Strafkammer endete mit seiner Freisprechung.

— (Zur Anwendung des sogen. groben Unfugsparagraphen.) In der heutigen Sitzung der königl. Strafkammer wurde in einem zweiten Berufungsfalle eine Anklagesache gegen den Verleger des „Thorner Presse" wegen groben Unfugs verhandelt. Vor mehreren Wochen erschien in der „Thorner Presse" ein Inserat, in welchem ein „junger Kouleurstudent", um „hinter den neuesten Thorner Moden" nicht zurückzubleiben, auf einige Wochen die Bekanntschaft mit jungen Damen im Alter von 16 Jahren an — ein Druckfehler änderte 15 in 16 Jahre — suchte. Das Inserat ließ durch seine satyrische Form erkennen, daß es gewisse Beziehungen geißeln sollte, die hierorts schon seit Jahren zwischen noch nicht erwachsenen Angehörigen beider Geschlechter bestehen und die Expedition bezw. Redaktion, die erklärlicherweise bei dem beschleunigten Geschäftsgange im Zeitungswesen nicht immer eine eingehende Prüfung jedes einzelnen Inserats vornehmen kann, nahm es auf, um eine Stimme aus dem Publikum hierüber nicht zu unterdrücken. Es sind auch der Redaktion zustimmende Aeußerungen darüber, daß auf jenen wunden Punkt öffentlich hingewiesen wurde, mehrfach zugegangen. Die hiesige Polizeiverwaltung sah das Inserat als ein unsittliches und die Veröffentlichung als groben Unfug an, zu dessen Ahndung sie gegen den Verleger dieser Zeitung einen Strafbefehl von 15 Mk. erließ. Hiergegen erfolgte Einspruch und vom Schöffengericht wurde der Beschuldigte freigesprochen, indem das Gericht dafür hielt, daß eine strafbare Absicht des Beschuldigten nicht vorliege und das Inserat nur als eine Satyre auf hiesige anstößige Zustände angesehen werden könne. Gegen das schöffengerichtliche Urtheil legte die Amtsanwaltschaft Berufung ein, infolge dessen die Sache heute zur Entscheidung vor der Strafkammer kam. Die zweite Instanz hob das schöffengerichtliche Urtheil auf und erkannte wegen groben Unfugs auf eine Geldstrafe in Höhe des polizeilichen Strafmandats. Nach dem Erkenntniß der Berufungsstrafkammer ist zuzugeben, daß das Inserat kein unsittliches sei, die Verurtheilung habe aber erfolgen müssen, weil die Form des Inserats nicht unzweideutig genug war, um auch für Leser mit geringem Urtheil den satyrischen Charakter des Inserats erkennen zu lassen. Hiernach ist die Strafkammer zu ihrem Urtheil nicht aus materiellen, sondern aus rein formellen Gründen gekommen und die Frage nach der strafbaren Absicht des Beschuldigten war nicht entscheidend. Uebrigens ist es auffällig, daß sich das Strafmandat der Polizeiverwaltung gegen den Verleger dieser Zeitung und nicht gegen den verantwortlichen Redakteur richtete, der doch die Verantwortlichkeit für den ganzen Inhalt der Zeitung dem Gesetz gegenüber trägt. Den Verleger bei Preßdelikten zur Verantwortung zu ziehen, weicht von der allgemein geübten gerichtlichen Praxis ab.

— (Weihnachtsmarkt.) Gestern hat der diesjährige Weihnachtsmarkt seinen Anfang genommen, auf dem nur hiesige Gewerbetreibende Verkaufsstände aufgeschlagen haben.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Brotbeutel auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,10 Meter über Null. Das Eistreiben dauert fort und hat an Stärke noch zugenommen.

— (Schweinetransport). Ueber Ottlotschin traf heute ein Transport von 96 Schweinen hier ein.

Podgorz, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Die Angelegenheit des Speck- und Rauchwaarenhändlers W. von hier wird nunmehr den Reichstag beschäftigen. W. hatte in den Monaten März, April und Mai 1892 in Rußland die Lieferung größerer Mengen Fettwaaren abgeschlossen, die er erst nach Erlaß der Kabinetsordre vom 29. Juni bezw. nach dem 1. August genannten Jahres nach Preußen einführen konnte. Er hat für diese Waaren infolge des Maximalzolles 5000 Mark mehr an Zoll zahlen müssen, als er beim Einkauf in Anschlag bringen konnte. Auf die Erklärung des Bundesraths fußend, daß der erhöhte Zoll erstattet werden solle, wo die Verträge nachweisbar vor dem Erlaß der Verordnung vom 24. Juni 1893 abgeschlossen sind, wandte sich W. an den Reichskanzler, dann an den Bundesrath und zuletzt an den Kaiser, ist aber überall abschlägig gewiesen worden. Nun liegt eine Petition dem Reichstag vor. — Auf dem Schießplatze waren einige hundert Maurer beim Bauen der Baracken 2c. beschäftigt. Sonnabend Mittag mußte des eingetretenen Frostwetters wegen die Arbeit eingestellt werden. — Eine Belohnung von 30 Mark sichert der Herr Landesbauinspektor Ziemski in Bromberg demjenigen zu, der den Frevler, welcher die Bäumchen an der Posen-Thorner Straße abgeschnitten hat, so nachweist, daß derselbe dem Gerichte angezeigt werden kann.

□ **Ottlotschin**, 16. Dezember. (Wahl.) Gestern fand am hiesigen Orte die Wahl eines neuen Ortsvorstehers statt, da der bisherige Ortsvorsteher Herr Krüger infolge seiner Ernennung zum Amtsvorsteher sein Ortsvorsteheramt niedergelegt hatte. Die Stimmenmehrheit erhielt der Gastwirth und Grundbesitzer Herr August Dolatowski. Derselbe hat die Wahl angenommen und bleibt jetzt nur seine Bestätigung als Ortsvorsteher durch den Herrn Landrath abzuwarten.

† **Aus dem Kreise Thorn**, 18. Dezember. (Personalie.) Der Lehrer Fenski aus Stanislawowo ist auf die erste Lehrerstelle in Rudak versetzt.

Landwirthschaftliches.

(Das Zukunftshuhn des Landwirthes.) Um dieses Zukunftshuhn zu erlangen, ertheilt Dr. Karl Ruß nachstehende Rathschläge: Man kreuzt gute, breite, wohlgebaute Landhennen mit Italienern. Dieses Huhn ist sehr sparsam im Futter und legt viele und große Eier. Auf fünf bis sechs schwere und zehn bis zwölf leichtere Hennen rechnet man einen Hahn. Die ersten drei bis vier Jahre ersetzt man den Hahn durch einen frischen, von reiner italienischer Rasse. So wird man allmählich einen Stamm Hühner bekommen, der die guten Eigenschaften beider Hühnerrassen in sich vereinigt, ausdauernd ist, das Klima verträgt, viele und große Eier legt und auch Fleisch liefert. Im Winter hält man die Hühner in einem geschützten, nicht zu warmen Stall, am besten im Viehstall, da die Gefahr der Uebertragung von Ungeziefer und Krankheiten von den Hühnern auf das Vieh unbegründet ist. Die beste Zucht ist die Frühzucht. Hält man die Geflügelzucht für's Haus, so soll man drei Jahre alte Hühner schlachten. Selbst gute Bruthühner sollen nicht älter als vier bis fünf Jahre werden.

Mannigfaltiges.

(Das neue Heilserum.) In der „Berliner Klinischen Wochenschrift", welche kürzlich ausgegeben wurde, bespricht der praktische Arzt Herr Dr. J. Asek einen interessanten Fall von Nachwirkungen der Impfung. Nachdem der Belag gänzlich verschwunden war, erkrankte das betreffende Kind 14 Tage nach vollzogener Impfung an einem, unter hohem Fieber sich über den ganzen Körper erstreckenden Ausschlage. Der gefährliche Zustand dauerte fünf Tage an. Bei dieser Sachlage dürfte es sich empfehlen, die Impfung nur bei schweren Diphteriefällen, bei denen ein Risiko zuläßig erscheint, vorzunehmen, und nicht, wie es seitens der Aerzte jetzt vielfach geschieht, bei jedem leichten Anfalle oder gar bei Halsentzündungen mit Belag das Mittel anzuwenden. Die günstigen Resultate der Statistik in den Krankenhäusern beweisen aus diesem Grunde nur sehr wenig. Denn nach Verschwinden des Belags werden die erkrankten Kinder sofort entlassen und die schädlichen Nachwirkungen gelangen, wie der vorstehend mitgetheilte Fall beweist, erst lange nach Beseitigung des eigentlichen Uebels zum Ausbruch.

(Börsen-Tumult.) Zustände, wie sie sich an der gestrigen Berliner Börse entwickelt, würden vergeblich in den Annalen derselben gesucht werden. Als der Chef-Redakteur des „Berliner Börsen-Courrier", G. Davidsohn, im Börsensaal erschien, wurde er mit einem ohrenbetäubenden Johlen und Zischen empfangen und derart persönlich bedroht, daß er, nachdem er sich vergeblich unter den Schutz einiger in seiner Nähe befindlichen Mitglieder des Aeltesten-Kollegiums geflüchtet, eiligst in einen Nebenraum verschwinden mußte. Die Veranlassung zu diesen Ausschreitungen gab die Veröffentlichung zu der bekannten Auslassung des vereideten Maklers Oskars Meyer über die abhängige Stellung der vereideten Makler gegenüber den Banquiers und die damit verknüpften Vorschläge zur Abhilfe. Die Aufsichtsbehörden der Börse waren lange Zeit nicht imstande, dem überhandnehmenden Unfug zu steuern, lehnten jedoch ab, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Daß der Ruf nach dem Staatsanwalt vielfach und auch mit Recht laut wurde, begreift sich leicht.

(Bei einer Jagd verunglückt.) Bei der Treibjagd in Ziesermitz bei Neumarkt in Schl. wurde dem „Niederschles. Anzeiger" zufolge der Graf-Limburg-Stirum jun. durch einen Schuß im Gesicht verwundet.

(Prozeß Leuß.) Vor dem Schwurgericht in Hannover hat, wie schon kurz gemeldet, Freitag Vormittag der Prozeß gegen den Reichstags-Abgeordneten Hans Leuß aus Hannover begonnen. Der Angeklagte wird beschuldigt, am 17. März d. J. zu Hannover vor der Zivilkammer des Landgerichts einen Meineid in der Ehescheidungs Prozeßsache Schnutz contra Schnutz geleistet zu haben, indem er bei einer Vernehmung bestritten hat, mit der in diesem Ehescheidungsprozeß als Klägerin auftretenden Frau Dr. Schnutz unerlaubten Umgang gepflogen zu haben. Als der Direktor im städtischen Lebensmitteluntersuchungsamt zu Hannover, Dr. Schnutz, mit seiner Behörde wegen einiger interner Vorgänge in Streit gerieth, trat der Schriftsteller, spätere Abg. Hans Leuß öffentlich warm für ihn ein und lernte dabei auch die damals 26 Jahre alte Frau des Dr. Schnutz kennen. Die Ehe zwischen dem Dr. Schnutz und seiner Frau soll angeblich keine besonders glückliche gewesen sein. — Im Frühjahr dieses Jahres kam es zwischen den beiden Eheleuten zum Bruch. Die Frau beschuldigte ihren Mann der ehelichen Untreue und reichte die Scheidungsklage ein. Kurz vorher war der Angeklagte mit der Frau Dr. Schnutz zu deren Verwandten nach Neu-Gersdorf (Königreich Sachsen) gereist, um ihr in Vermögensangelegenheiten zur Seite zu stehen. Auf der Rückreise, so hat Leuß bei seiner Vernehmung ausgesagt, war die Frau Dr. Schnutz sehr erregt. Beide blieben deshalb in Halle, da Frau Schnutz sich nicht entschließen konnte, sogleich zu ihrem Manne zurückzukehren, und logirten im dortigen Continental-Hotel. Während Abg. Leuß angibt, Frau Schnutz lediglich bewacht zu haben, weil sie sich beständig mit Selbstmordgedanken trug, behauptet die Anklagebehörde, daß während dieser Zeit ein unerlaubter Verkehr stattgefunden habe, und will dies durch Zeugen beweisen. Frau Dr. Schnutz hat bei ihrer Vernehmung gleich dem Angeklagten energisch bestritten, daß sie in einem unlauteren Verhältniß zu dem Angeklagten gestanden habe. Sie habe sich nur in erlaubten Dingen um den Rath Leuß' bemüht, den dieser ihr in der freundlichsten Weise ohne jeden unlauteren Hintergedanken gewährt habe. Der Angeklagte Leuß ist verheirathet, seine Ehe ist kinderlos. Er war früher Chefredakteur des „Volk" in Berlin, später eine Zeitlang Redakteur der „Hannoverschen Post" in Hannover und beschäftigte sich seit etwa drei Jahren nur mit privaten schriftstellerischen Arbeiten und politischer Agitation. Er wurde, nachdem die Staatsanwaltschaft schon einmal die Strafverfolgung abgelehnt hatte, infolge einer Beschwerde des Dr. Schnutz bei der Staatsanwaltschaft am 14. v. M. wegen Verdachts des Meineides in der vorliegenden Sache verhaftet, dann gegen eine Kaution von 10 000 Mk. entlassen, aber auf Veranlassung der Ober-Staatsanwaltschaft in Celle nach einigen Tagen von neuem in Haft genommen, in der er sich zur Zeit noch befindet. Die Verhandlung findet, wie schon gemeldet, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Aus der Verhandlung theilen wir in Anschluß hieran nach der „Hann. Post" mit, daß allgemeines Aufsehen die Mittheilung des Vorsitzenden erregte, daß der Zeuge, Hotelportier Krellig aus Halle, der den Angeklagten durch seine Aussagen bei der Vorvernehmung am meisten belastet hat, nicht mehr aufzufinden gewesen ist. Der Staatsanwalt theilt mit, daß er telegraphische Nachforschungen angestellt habe. — Präs.: Und wenn er nun nicht gefunden wird? — Staatsanwalt Zähle: Dann behalte ich mir weitere Erklärungen vor!

Nachdem es dem Staatsanwalt gelungen, den Aufenthaltsort des Zeugen Krellig zu ermitteln, traf dieser auf telegraphische Ladung am Freitag Nachmittag in Hannover ein. Die „Hann. Post" berichtet über seine Vernehmung: Seine Aussagen bei den verschiedenen Vernehmungen sind sehr verworren gewesen, auch hat er sich mehrfach direkt widersprochen. Da er als Hauptbelastungszeuge gilt, war man allerseits auf seine heutige Vernehmung gespannt. Während derselben wurde er plötzlich angeblich von einem heftigen Herzklopfen befallen, so daß seine Vernehmung unterbrochen werden mußte und er für einige Minuten entlassen wurde. Als er nach längerer Zeit nicht wieder erschien, wurde ein Gerichtsdiener ausgesandt, der ihn in einem Bierlokale fand. Hier soll er sich eifrig mit den politischen Gegnern des Angeklagten unterhalten haben. Diese Nachricht gab der Zeugin Frau Dr. Schnutz Veranlassung, ihm bei seinem Eintritt in das Gerichtsgebäude zuzurufen: „Krellig, Sie sind bestochen! Bleiben Sie bei der Wahrheit!" — Außer dem Zimmermädchen und dem Hotelportier wurde weiter der Zimmerkellner vernommen, der dem Angeklagten und der Frau Dr. Schnutz bei ihrem Aufenthalt im Continentalhotel den Champagner und Rothwein servirt hat. Leuß widersprach den Behauptungen der Zeugen. — Die Vernehmung der Frau Dr. Schnutz nahm drei und eine halbe Stunde in Anspruch. Die zweite Sitzung begann um 10 Uhr vormittags. Auch am Sonnabend wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Beweisaufnahme wurde fortgesetzt. Der erste Zeuge war Direktor Schnutz, dessen Vernehmung sich mehrere Stunden hinzog. Im Anschluß an die Vernehmung des Dr. Schnutz erfolgte die nochmalige Vorladung der schon am Freitag vernommenen Frau Dr. Schnutz. Sie wurde auch diesmal im Anschluß an ihre Aussagen nicht vereidigt. Die Behauptung, mit dem Angeklagten irgendwie unlauteren Verkehr gehabt zu haben, bestreitet sie nach wie vor. Leuß sei nur deshalb in ihrem Zimmer geblieben, weil sie sich in hochgradiger Erregung befunden habe, die ihn befürchten ließ, daß sie unbewacht einen Selbstmordsversuch unternehmen werde. Den Champagner habe sie zur Beruhigung ihrer aufgeregten Nerven genossen. Sodann wurde das Hotelpersonal des Continentalhotels nochmals eingehend vernommen. Es wird sich namentlich darum handeln, ob es möglich ist, daß die beiden Zeugen durch das Schlüsselloch alle Vorgänge im Zimmer genau übersehen konnten. Die Mutter und die Frau des Angeklagten hatten ebenfalls längere Vernehmungen zu bestehen. Allgemeines Aufsehen erregt die Meldung, daß die Staatsanwaltschaft die Vernehmung des bekannten Leiters der Abtheilung des „Vereins zur Abwehr des Antisemitismus" in Hannover, Schriftstellers Karl Weigt, beantragt hat. Der Genannte wurde sofort vorgeladen. Der Zweck dieser Vorladung ist nicht bekannt. Nach einem unter den Zeugen kursirenden unkontrolirbaren Gerücht soll Leuß im Laufe der Verhandlung eine umfangreiche Korrespondenz vorgelegt haben, aus der ersichtlich sein soll, daß der „Verein zur Abwehr des Antisemitismus" in dem Prozeß eine gewisse Rolle spielen soll. Um halb 4 Uhr trat eine zweistündige Mittagspause ein. Nach Wiedereröffnung der Sitzung wurde zunächst der Reichstagsabgeordnete Ludwig Werner aus Kassel vernommen. Er hatte sich über den Leumund des Angeklagten zu äußern. Die Bekundungen des Zeugen erstreckten sich namentlich auf die parlamentarische Thätigkeit des Angeklagten Leuß. Auch die nächsten Zeugen, der Reichstagsabgeordnete Dr. König aus Witten und einige Parteigenossen des Angeklagten, hatten sich über dessen Leumund zu äußern. Die Verhandlung nimmt nur langsam ihren Fortgang; da immerfort neue Zeugen geladen werden, ist es nicht ausgeschlossen, daß sich der Prozeß noch mehrere Tage hinzieht. Der vorgeladene Zeuge, Schriftsteller Weigt, war bis zum Schluß der Sonnabend-Verhandlung nicht erschienen. Die Sitzung wurde auf Montag früh vertagt.

(Prozeß gegen den Hypnotiseur Czynski.) Unter großem Andrange von Zuhörern aus juristischen und medizinischen Kreisen begann gestern vor dem Schwurgericht in München der Prozeß gegen den 36jährigen Sprachlehrer, Hypnotiseur und Magnetiseur Czeslaw Czynski aus Stry in Galizien. Derselbe ist beschuldigt, im vorigen Herbst eine adelige Dame Freiin v. Z. in Zuga in Sachsen hypnotisirt zu haben, um ihr im Zustande der Hypnose zu suggeriren, daß sie ihn liebe. Nachdem ihm dies geglückt, habe er durch einen fingirten Priester Wartelski aus Wien am 8. Februar im Hotel „Europäischer Hof" in München sich mit der Freiin trauen lassen. Aus dem Verhalten des Angeklagten geht aber hervor, daß er es auf das Vermögen der begüterten Dame abgesehen hat. Der Strafantrag ist von dem Bruder der Freiin gestellt. Die Verhandlung wird drei Tage beanspruchen. Als Sachverständige fungiren Prof. Dr. Grasberg (München), Dr. Preyer (Berlin), Dr. Ludwig (Breslau), Dr. Ender (Bonn) und der praktische Arzt Dr. v. Schrenck-Notzing in München.

(Magazinbrand.) Aus Warschau wird gemeldet: Ein furchtbarer Brand zerstörte auf einer Station der Warschau-Terespoler Bahn zahlreiche mit Waaren gefüllte Magazine sowie eine große Anzahl von Waggons. Der Schaden ist beträchtlich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Dezember. Es verlautet, von Levetzow habe wegen der verschiedenen Vorkommnisse in der letzten Zeit das Präsidium des Reichstages niedergelegt. Bestimmend hierfür sei gewesen, daß die Rechte Levetzow ungenügend unterstützt. (?)

Berlin, 18. Dezember. Der Landtag wird am 8. Januar zusammentreten.

Rom, 17. Dezember. Der Abg. Rudini richtete an seine Wähler ein Schreiben, worin er gegen das Dekret betreffend die Vertagung der Kammer protestirt. — Giolotti hat bei Ala die österreichische Grenze überschritten und soll sich nach Berlin zu Verwandten begeben.

Paris, 17. Dezember. In hiesigen Blättern erhält sich die Nachricht von der bevorstehenden Abberufung des deutschen Botschafters, Grafen Münster.

Madrid, 18. Dezember. Canalejas leistete abends den Eid und wohnte darauf dem Ministerrath bei.

Yokohama, 17. Dezember. In der Schlacht bei Feng-Huang hatten die Japaner 12 Todte und 60 Verwundete. Auf dem Schlachtfelde blieben 139 Chinesen, 16 wurden von den Japanern gefangen genommen. Es fehlt jede Nachricht vom General Osako. Die Verbindung ist unterbrochen.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 19. Dezember 1894.
Evangel. Schule in Podgorz:
Abends 7½ Uhr: Advents-Gottesdienst.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Dezbr.	17. Dzbr.
Tendenz der Fondsbörse: sehr still.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—40	220—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—90	220—
Preußische 3 % Konsols	95—50	95—50
Preußische 3½ % Konsols	104—20	104—20
Preußische 4 % Konsols	105—70	105—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—10	68—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—90	67—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	101—40	101—50
Diskonto Kommandit Antheile	206—10	206—90
Oesterreichische Banknoten	164—	164—20
Weizen gelber: Dezember	134—25	134—75
Mai	138—25	138—75
loko in Newyork	60½	61½
Roggen: loko	114—	115—
Dezember	113—75	114—25
Mai	117—75	118—50
Juni	118—50	119—25
Rüböl: Dezember	43—20	43—20
Mai	43—70	43—70
Spiritus:		
50er loko	51—90	52—
70er loko	32—30	32—50
70er Dezember	36—90	36—90
70er Mai	38—	38—10

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 17. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß fester. Zufuhr 60 000 Liter. Gekündigt 20 000 Liter. Loko kontingentirt 50,75 Mk. Br., 50,50 Mk. Gd., 50,75 Mk. bez., nicht kontingentirt 31,25 Mk. Br., 31,00 Mk. Gd., 31,00 Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 18. Dezember 1894.

Wetter: Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen bei geringem Angebot niedriger, Abzug stockt. 120 Pfund hell klamm 115 Mk., 125 Pfd. hell trocken 124 Mk., 130 Pfd. hell 127 Mk., defekte Qualitäten mit Auswuchs schwer verkäuflich.
Roggen niedriger, 122 Pfd. 106 Mk., 124/5 Pfund 107 Mark.
Gerste feine milde Qualität beachtet 120/6 Mk. bez., feinste über Notiz, Mittelwaare 102/12 Mk., geringe schwer verkäuflich.
Erbsen flau Futterwaare 96/9 Mk.
Hafer niedriger, gute Qualität 100/4 Mk., geringe besetzte Qualität schwer verkäuflich.
Lupinen blaue trockene 62/5 Mk.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 18. Dezember.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰	Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchster Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	12	00	13	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	00	11	50	Eßbutter	„	2	00	2	20
Gerste	„	12	50	13	00	Eier	Schock	3	60	—	—
Hafer	„	10	50	11	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	5	00	—	—	Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Heu	„	5	00	—	—	Bressen	„	—	70	—	—
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	—	—	—	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	60	Hechte	„	—	—	—	—
Weizenmehl	„	7	20	13	80	Karauschen	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	6	00	9	60	Barsche	„	—	80	1	00
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	1	00	1	20
Rindfleisch						Karpfen	„	1	70	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	40	—	—
Kalbfleisch	„	1	00	—	—	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	1	00	1	10	Petroleum	„	—	20	—	22
Geräuch. Speck	„	1	40	—	—	Spiritus	„	—	—	1	10
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	—	—	40

Der Wochenmarkt war nur mittelmäßig mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Garten- und Landprodukten aller Art beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 10—15 pro Kopf, Weißkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—15 Pf. pro Kopf, Zwiebeln 10 Pf. pro 2 Pfd., Sellerie 10—20 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro 3 Stück, Meerrettig 20—50 Pf. pro Stange, Aepfel 15—20 Pf. pro Pfd., Birnen 20 Pf. pro Pfd., Puten 3,50—4,50 Mk. pro Stück, Gänse 6,00—7,00 Mk. pro Stück, Enten 3,50—4,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,20 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 70 Pf. pro Paar, Hasen 2,50 Mk. pro Stück.

Mittwoch am 19. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 10 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 45 Minuten.
Mondaufgang: — Uhr — Minuten.
Monduntergang: 12 Uhr 1 Minuten.

(Häusliche Kunst.) Eine unentbehrliche Stütze in jedem Haushalt ist in den letzten Jahrzehnten die Nähmaschine geworden. Undenkbar ist heute ein Hauswesen ohne sie, die stets bereite Gehülfin bei den vielerlei Anforderungen, die Kleidung und die mannigfaltigen sonstigen häuslichen Bedürfnisse an die fleißige Hand der Hausfrau stellen. — Aber etwas anderes als ein nützliches Hausgeräth hat man in der Nähmaschine bisher meistens nicht erblickt, sie auch in den Dienst der häuslichen Kunst zu stellen hat erst in diesem Jahre die bekannte Nähmaschinenfirma G. Neidlinger unternommen. — Wer Gelegenheit hatte, die von Herrn G. Neidlinger so geschmackvoll arrangirte Ausstellung der auf der Original Singer Nähmaschine hergestellten Kunststickereien, die meisterhafte Ausführung in den verschiedensten Stoffen und Stichformen zu sehen und zu bewundern, der wird sich gesagt haben, daß diesem Unternehmen ein glänzender Erfolg sicher sei; und in der That, das Interesse unserer Damenwelt an diesem der Frauenarbeit neueröffneten Gebiet ist ein so allgemeines, daß eine Original Singer Nähmaschine, ganz abgesehen von ihren sonstigen vielen Vorzügen schon dieser Eigenschaft wegen, für gar manche Frau und Tochter die angenehmste Ueberraschung zum Weihnachtsfest sein wird. — Was ein solches Geschenk um so werthvoller macht, ist der Umstand, daß es bei der ausgezeichneten mechanischen Ausführung der Original Singer Nähmaschinen keiner besonderen Hülfsapparate für die Kunststickerei bedarf, sondern daß sich dieselbe Familien-Maschine, auf welcher sich alle häuslichen Arbeiten verrichten lassen, ohne irgens welche Hülfsapparate auch zur modernen Kunststickerei verwenden läßt und daß die Firma den Unterricht im Kunststicken, wie für alle anderen Näharbeiten auf der Maschine gratis ertheilt. — In dem Geschäfte des Herrn G. Neidlinger, Thorn, Bäckerstraße, sind die Original Singer Nähmaschinen in einfachen bis zu den elegantesten Salon-Ausstattungen vorräthig, so daß auch in Bezug auf das Aeußere allen, selbst den höchstgestellten Ansprüchen Rechnung getragen ist.

Heute früh entschlief sanft unser liebes Töchterchen

Maria.

Thorn den 18. Dezbr. 1894.

v. Pelser-Berensberg,
Premier-Lt. im Ul.-Regt. v. Schmidt.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 390 die Firma **F. Gerbis** in Thorn gelöscht.

Thorn den 6. Dezember 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Freitag den 21. d. M. vormittags von 10 Uhr ab sollen im Glacis zwischen Bromberger und Culmer Thor (am rechten Wege entlang) mehrere starke Pappel-, Akazien-, Ahorn-, Eschen-, Rüstern-, Birken- und Obstbäume in einzelnen Losen öffentlich meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen und gegen gleich baare Bezah.ung verkauft werden.

Käufer, welche die Bäume vor dem Verkauf zu sehen wünschen, haben sich dieserhalb mit dem Wallmeister Arndt (Brückenthorthurm) direkt in Verbindung zu setzen.

Versammlungsort der Käufer am inneren Bromberger Thor.

Königl. Fortifikation Thorn.

Die Verdingung von **Kasernengeräthen** zur Ausstattung des Quartierhauses Rinkau findet

am 4. Januar 1895 vorm. 10 Uhr

im Geschäftszimmer — Karlstraße Nr. 7a in Bromberg — in nachstehenden einzelnen Losen statt:

Los 2.	Matratzenanfertigung, Fensterrouleaux	909 Mk.	20 Pf.
" 3.	C'rin d'Alfrique	694 "	69 "
" 4.	Geräthe von Blech	1012 "	75 "
" 5.	Geräthe von Eisen	437 "	25 "
" 6., 7.	Bettstellen v. Eisen	4176 "	— "
" 8.	Zimmerarbeiten	568 "	— "
" 9.	Böttcherarbeiten	352 "	— "
" 10.	Fayence, irdene u. gläserne Geschirre	120 "	05 "
" 11., 12., 16.	Hölzerne Geräthe	1858 "	50 "
" 13.	Buchbinderarbeiten	51 "	55 "
" 14.	Wagen u. Karren	159 "	— "
" 15.	Offiziermöbel von Eichenholz	461 "	— "
" 17.	Schemel ohne Lehne	652 "	50 "
" 18., 19., 20., 21., 22.	Mannschaftsschränke	7684 "	— "
" 23.	Unteroffizier- und Mannschaftstische	1281 "	— "
" 24.	Handelsartikel von Eisen	876 "	10 "
" 25.	Wasserkübel, Rädertinen	360 "	— "

Bedingungen und Kostenanschläge liegen bei uns aus und müssen noch vor dem Termin unterschrieben werden.

Abschriften werden gegen Erstattung der Anfertigungskosten verabfolgt, sofern ein schriftlicher Antrag bis spätestens 24. Dezember 1894 bei uns gestellt wird.

Garnisonverwaltung Bromberg.

Neue Wallnüsse

vollkörnig	pr. Pfd.	30 Pf.
Neue ff. französische	" "	35 u. 40 "
" sicil. Lambertnüsse	"	35 "
" Paranüsse vorzüglich	"	40 "

empfiehlt

Ed. Raschkowski,
Neustädter Markt Nr. 11.

Chocoladen,

Suchard'sche und deutsche der bekanntesten Fabriken,

Praliné's,
Plätzchen,
feine Pulver,
Cacaopulver,
Desserts,
Figuren,
Baumbehang,
Cartons,
Chocolade-Puppen,
garnirte Körbchen,

feinste Schweizer Rocks und Drops,
gefüllte Bonbons

in reichster Auswahl empfiehlt

J. G. Adolph.

Rehe im ganzen und zerlegt,
Hasen u. Geflügel
empfiehlt **M. H. Olszewski.**

Täglich 150 Liter frische Milch,
à 1 10 Pf. fr. Thorn, v. 1. Jan. k. J. hat abzugeben **Scheidler in Gurske.**

Prof. Jägers Wollwäsche!
Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe
empfiehlt **F. Menzel.**

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Absatz in 5 Jahren über
200 000 Expl.

Fast jede Krankheit heilt:

Bilz,
das neue Naturheilverfahren
prämiirt. Univers.-Lex. der Naturheilkunde einschl. **Kneippkur,** Heilmagnetismus 2c. 2c. 20te Aufl. 1800 Seit. 350 Abbild. Preis geb. ℳ 8,—. Tausende von Aerzten aufgegebene Kranke wurden dadurch noch gerettet. Zu bez. durch **Bilz. Verl. Dresden-Radebeul** und jede Buchhandlung.

Bilz,
Wie schafft man bessere Zeiten?
Neu! Großes Aufsehen erregende Schrift. **Neu!**
170 S. Preis 50 Pf. Auch in Briefm. **Bilz, Verl. Dresden-Radebeul.**

Bilz,
neuer Hausdoktor
Illustr. Wochenschrift für Naturheilkunde. Abonnement bei jeder Buchh. u. allen Postanst. pro Quartal Mk. 1,—. **Bilz, Verlag Dresden-Radebeul.**

Bilz,
Naturheilanstalt
Dresden-Radebeul.
Besitzer F. E. Bilz, Lehrer der Naturheilkunde. Anstaltsarzt Dr. med. Zimmermann (Naturarzt.) Gesunde u. romantische Höhen-Lage, günstigste Kurerfolge. Sommer- und Winterkuren.
Den Prospekt der Anstalt gratis.

Ein guter Rath!

Wenn Sie Geschenke kaufen, so wählen Sie nur — **praktische** — Gegenstände. Man erfreut sich an schönen aber unpraktischen Dingen, wenn man sie zufällig sieht, an praktischen aber so oft man sie gebraucht!

Welches ist für Männer das praktischste und beliebteste Weihnachtsgeschenk!

Ein Kistchen guter Cigarren!!

Und mit welcher Cigarre erregt man die größte Freude?

Mit Santa Lucia in der Hülse!

Warum? Weil **Santa Lucia** thatsächlich von keiner anderen Cigarre an Qualität übertroffen wird, weil sie ungemein edel im Geschmack, fein in Aroma, schön im Brande ist, weil ihrer Herstellung die denkbar größte Sorgfalt zugewendet wird und weil sie endlich selbst bei forcirtem Rauchen keine Nachtheile für die Gesundheit im Gefolge hat.

Sie kaufen **Santa Lucia** in eleganten Kistchen mit 50 Stück Inhalt zum Preise von 5 Mark in den Depots. In Thorn bei **St. von Kobielski.**

Louis Joseph, Uhrmacher,

Thorn, Seglerstraße,
empfiehlt zu Fabrikpreisen

abgezogene und genau regulirte Uhren



unter schriftlicher 3jähriger Garantie:
Silb. Cyl.-Rem.-Uhren für Damen u. Herren 14, 16, 18 M.
Silb. Anker-Rem.-Uhren, 15 Steine, 22, 27, 30 M.
Goldene Damen-Rem.-Uhren, 10 Steine, 24, 27, 80 M.
Goldene Herren-Rem.-Uhren, 15 Rub., von 40—180 M.
Weißmetall-Uhren, Schlüssel v. 7½ Remont. v. 9 M. an.

Großes Lager von Regulatoren mit prima Werken unter 5jähriger Garantie, von 12—75 M.

Neu! Weckeruhren mit Musik, spielen, statt zu läuten, 2 Stücke, schönstes Geschenk für Jedermann. Preis 10½ M.

Wecker, Marke Adler, bestes Fabrikat, 1 Jahr schriftl. Garantie, nur 3 M.

Ferner empfehle mein großes Lager in Goldwaaren, als Broches, Ohrringen, Ringen für Herren und Damen, Armbändern 2c. — Brillen u. Pin-ce-nez in Stahl, Nickel, Kautschuk, Golddouble und Gold. Operngläser von 6 M. an. Barometer und Thermometer. — Uhrketten in allen Metallarten, echt Nickel von 75 Pf. an. — Musikwerke billiger wie jede Konkurrenz.

Versandt nach außerhalb über 10 M. franko. Verpackung umsonst. Umtausch bereitwilligst.

Zuverlässigste Reparaturwerkstätte Thorns.

Bitte auf Firma und Hausnummer genau zu achten:
Seglerstraße 29.

Visitenkarten,

zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet,

mit und ohne Goldschnitt,

empfiehlt in saubersten Ausführung und erbittet rechtzeitige Bestellungen

C. Dombrowski, Buchdruckerei.



Patentirter
Fußwärmer
mit Glühstoff
zum Preise von 4,50 Mark offerirt
Franz Zährer, Thorn.

200 Harzer Kanarienvögel,
Hohlroller, sind angekommen und stehen zum Verkauf im Gasthaus „Zur blauen Schürze". Preis von 6—10 Mk.
Sondermann,
Vogelhändler aus dem Harz.



Harzer Kanarienvögel
eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme.
G. Grundmann, Thorn.

Ein Papagei-Bauer für 5 Mk. und ein hochelegantes Papagei-Bauer für 25 Mk. bei
Kratz-Mocker, Thornerstr. 9.

Mark 3000
auf sichere Hypothek zum Januar zu vergeben. Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Einen starken Arbeitswagen,
fast neu, verkauft **Krüger-Neudorf.**

Eine Haushälterin
in gesetzten Jahren, durch langjährige, ganz vorzügliche Zeugnisse empfohlen, sucht vom 1. Januar 1895 **Stellung** zur Führung der Wirthschaft bei alten Herrschaften oder wo die Hausfrau fehlt.

Einen Laufburschen
verlangt von sofort **S. Czechak.**

Bestellungen
auf
Karpfen
bis zum **21. d. Mts.** nimmt entgegen
A. Mazurkiewicz.

Tannenbaum-Biscuits
und
feine Caces
aus den renommirtesten Fabriken, einfache Sorten und Prima Mischungen von 1,20—2,40 empfiehlt
J. G. Adolph.

Messer und Gabeln,
Scheeren,
Küchenmesser,
Taschenmesser,
Solinger Fabrikat,
in grosser Auswahl
empfiehlt **zu billigen Preisen**
J. Wardacki,
THORN.

1 fast neuer Damenplüschmantel, ein desgl. echter Sammetumhang, sowie eine goldene Damenuhr mit langer goldener Halskette ist sehr billig zu **verkaufen.** Zu erfr. in der Exped. dieser Zeitung.

Im Restaurant H. Schiefelbein, Neust. Markt 5 (Sponnagel'sche Brauerei) wird am Mittwoch und Donnerstag den 19. resp. 20. d. M.
der Riese Paul Grebbin,
der größte lebende Europäer, erst 19 Jahre alt, schon 2,25 Meter hoch, **als Kellner** fungiren.

Heute Mittwoch Abend:
Flaki, Zrazy
empfiehlt
Alexander Maciejewski,
vis-à-vis dem Königl. Landgericht.

500
frisch geschossene
Hasen
empfing
A. Mazurkiewicz.

Achtung!
Mit einer Ladung **vorzügl. Eßäpfel** bin hier eingetroffen auf dem altst. Markt im Keller beim Bäckermeister Lewinsohn. Billigster Verkauf, täglich geöffnet.

Die schönsten und billigsten
Weihnachtsbäume
sind an der neustädtischen evangel. Kirche **gegenüber der Kgl. Kommandantur** zu haben.

Kein Husten mehr.
Ein **gutes Genussmittel** sind bei allen **Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pf. nur allein bei **Gustav Oterski.**

In meiner **Wasch- u. Plättanstalt** wird **Wäsche sauber in 24 Stunden gewaschen und geplättet.**
Ww. K. Fritz, Gerberstr. 21, 1.

Strebel-Tinte, Gera.

Anerkannt bestes
Klauenöl
für **Nähmaschinen** und **Fahrräder** aus der Knochenölfabrik von
H. Möbius & Sohn, Hannover,
ist zu haben bei Herrn
S. Landsberger, Heiligegeiststr.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 Mk. in Thorn bei **C. A. Guksch,** Breitestraße.

Agent
für eine bedeutende
holländ. Cacaofabrik
für
Thorn und Westpreußen
gesucht. Off. an **Rudolf Mosse-Thorn** sub B170.

Sonntag sind im „Schützenhaus" in der Garderobe 1 Paar **Herren-Gummischuhe** vertauscht worden. Bitte daselbst umzutauschen.

Ein kleiner hellgelber
Affenpintscher
„**Bubchen**", seit Donnerstag auf Bromberger Vorstadt verschwunden. Abzugeben gegen Belohnung **Schulstr. 21, II.**

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. Tuchmacherstr. 20.

Ein möbl. Zim. nebst Kab. u. Burschengel. v. sof. zu verm. Tuchmacherstr. 22.

Möbl. Wohn. m. Bek. für 1 auch 2 Herren zu vermiethen **Mauerstr. 36, II.**

Baderstr. 6, I sind vom 1. November 2 möbl. **Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer nebst Entree** zu vermiethen.

1 m. Zim. m. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11, pt.

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das **beliebteste Weihnachtsgeschenk** für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern **ungeteiltes Lob** gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die **neue reichillustrierte Preisliste** kommen, und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst **ausdrücklich:** Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten **ohne** die Fabrikmarke Anker scharf **als unecht zurück;** wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Man beachte, daß **nur die echten Anker-Steinbaukasten planmäßig** ergänzt werden können und daß eine aus Versehen gekaufte Nachahmung als Ergänzung völlig wertlos sein würde. Darum nehme man nur die berühmten echten Kasten, die zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig sind **in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.**

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Kreisrätsel** usw. Preis 50 Pf. **Nur echt mit Anker!**

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Konstein, Wien, Prag, Rotterdam, Olten, London E.C., New-York,** 17 Warren-Street.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 296 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 19. Dezember 1894.

Deutscher Reichstag.

8. Sitzung vom 17. Dezember 1894.
Anfang 12½ Uhr.

Am Bundesrathstische: Dr. v. Bötticher, Frhr. v. Marschall, von Köller, Schönstedt, Bronsart von Schellendorff, Graf Posadowsky und Staatssekretär Nieberding.

Auf der Tagesordnung steht der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Strafgesetzbuchs, des Militärstrafgesetzbuchs und des Gesetzes über die Presse (die sogenannte Umsturzvorlage).

Staatssekretär des Reichsjustizamts Nieberding führt aus: Die Regierung verlange weiter nichts, als eine Prüfung der Vorlage ohne Voreingenommenheit und Leidenschaft; sie sei überzeugt, daß eine solche Prüfung dazu beitragen werde, die Gespenster zu verscheuchen, welche von einer einseitigen, tendenziösen Presse zitirt worden seien. Die Vorlage sei keineswegs bestimmt, die Presse zu knebeln oder der öffentlichen freien Meinung einen Maulkorb anzulegen; sie solle lediglich die Auswüchse beschneiden, die geeignet seien, das öffentliche Urtheil auf falsche Wege zu leiten. Das Gesetz sei nicht speziell gegen die Sozialdemokratie gerichtet, wenigstens könne die Sozialdemokratie das nicht behaupten, solange sie sich der von dem Gesetz bezeichneten Verbrechen, namentlich der Aufreizung und des Komplottes gegen die Staatsgewalt nicht schuldig mache. Unter dem Sozialistengesetz hätten sich die Zustände nicht gebessert. In weiten Kreisen unseres Landes sei man über die provokatorischen Agitationen der Sozialdemokraten erbittert. Niemand sei berechtigt, den ernsten Hintergrund der Vorlage zu bestreiten. Der Redner führt zum Beweis eine längere Reihe von Beispielen aus der sozialistischen Presse an und verliest einige aufhetzerische Flugblätter. Er geht darauf die einzelnen §§ der Vorlage durch und erläutert die Begründung (der Vorlage) wiederum an zahlreichen Beispielen aus der sozialistischen und anarchistischen Presse. — Trotz seiner ruhigen sachlichen Auseinandersetzung wird er wiederholt von den Sozialisten unterbrochen. Der Präsident ertheilte zuletzt dem lautesten Schreier, dem Abg. Frohme, einen Ordnungsruf. — Während der Rede des Staatssekretärs war auch der Reichskanzler eingetreten. — Die Vorschrifteu gegen die Presse sollten derselben keineswegs ihre Freiheit nehmen. Wer dagegen Thatsachen berichte, von denen er sich überzeugen konnte, daß sie falsch sind, und wer nicht nachweisen kann, daß er sich die Ueberzeugung zu verschaffen versucht und im guten Glauben gehandelt hat, der solle allerdings bestraft werden. Er glaube, die Mehrheit des Reichstages werde sich auch ihrer Verantwortung bewußt sein, auf daß nicht die Ideale, die wir in tausendjähriger Kulturarbeit gewonnen haben, verloren gehen.

Nach dieser 1½ stündigen Rede des Staatssekretärs stellte der Abg. Singer (Sozd.) den Antrag, die Berathung bis nach den Ferien zu vertagen, indem er gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelte. Die Sozialdemokraten hätten ein Recht, zu fordern, daß eine solche Vorlage vor einem beschlußfähigen Hause zur Berathung komme. Sollte der Präsident eine andere Sitzung anberaumen und der Zustand im Hause sich nicht ändern, so würden sie denselben Antrag auf Vertagung wiederholen und vor der Abstimmung die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifeln.

Freiherr v. Manteuffel (kons.) bittet, den Antrag Singer abzulehnen, der nur aus dem Umstande herzuleiten sei, daß die Sozialdemokraten gegen das erdrückende Material in der Rede des Staatssekretärs nicht aufkommen können.

Es wird über den Antrag Singer auf Vertagung namentlich abgestimmt. Der Namensaufruf ergiebt die Anwesenheit von 158 Abgeordneten. Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Präsident v. Levetzow: Ich sehe mich zu meinem tiefen Bedauern in der Ausübung meiner Amtspflicht, die Arbeiten des Hauses in der Weise zu fördern, wie ich es mir vorgenommen hatte, durch den Vertagungsantrag und die dadurch konstatirte Beschlußunfähigkeit behindert. Ich lade Sie daher zu der nächsten Sitzung auf Dienstag den 8. Januar, 2 Uhr, mit derselben Tagesordnung ein und bitte Sie, zahlreich zu erscheinen, damit das Land und das Haus nicht ein so beschämendes Schauspiel erlebt, wie heute.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Drei fremde Burschen im Alter von 15—18 Jahren führten hier am letzten Freitag einen kühnen Gaunerstreich aus. Dieselben kehrten gegen Abend mit einem Einspänner im Gasthofe des Herrn J. an, ließen das vollständig ermattete Pferd ausspannen und in den Stall führen, wo es mit Futter versehen wurde. Das Kleeblatt selbst begab sich ins Gastzimmer und ließ sich mit Essen und Trinken reichlich bewirthen. Nach dieser Stärkung gaben die Burschen an, sie hätten noch in der Stadt einige wichtige Geschäfte zu besorgen, um alsdann zurückzukehren und dort über Nacht zu bleiben. Mit diesen Worten verließen sie das Lokal und zwar auf Nimmerwiedersehen, das Pferd und den Wagen dalassend. Der Gasthofbesitzer wartete etliche Stunden, aber vergebens. Die jugendlichen Burschen kamen nicht am Abend, sie kamen auch am nächsten Morgen nicht. Jetzt war es klar, daß man mit drei geriebenen Gaunern zu thun hatte, die das Fuhrwerk irgendwo gestohlen und mit dessen Hilfe den Wirth um einige Mark Zeche geprellt hatten. Man benachrichtigte nun hiervon die Polizei, aber zu spät, denn die Schwindler waren längst über alle Berge. — Der unlängst aus dem Zuchthause entlassene Einbrecher S., der hier in der letzten Zeit verschiedene Diebstähle vermittels Einbruchs verübt hatte, ist verhaftet und dadurch auf eine Zeit lang wieder unschädlich gemacht worden. — Nach der im Monat November erfolgten Personenstandsaufnahme zählt unsere Stadt 7315 Einwohner. — Die diesjährige Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik wird noch ungefähr 3—4 Wochen dauern. — Der freie Lehrerverein hielt am Sonnabend Nachmittag im Saale des Herrn P. Haberer eine Sitzung ab, in welcher über drei wissenschaftliche Fragen aus der letzten Sitzung von drei Mitgliedern aufklärende Vorträge gehalten wurden. Im Fragekasten befanden sich ungefähr 20 Fragen pädagogischen und wissenschaftlichen Inhalts, die sämmtlich bis auf die Frage: „Wäre es nicht zweckmäßig, daß in dem Lehrerverein ein stenographischer Verein gebildet werden möchte?“ zur Erledigung kamen. Letztere Frage fand unter den Lehrern lebhaften Anklang und wurde dieselbe behufs näherer Besprechung und Berathung auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung, die im Januar n. Js. stattfindet, gesetzt. Am 9. Februar wird eine Vereinsfestlichkeit veranstaltet werden. — Das gestern Abend vom evangelischen Kirchengesangverein im Saale der Villa nova gegebene Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des hiesigen Krankenhauses verlief bei zahlreichem Besuch sehr glänzend. Sämmtliche Nummern des vom Vereinsdirigenten Herrn Kantor Krause geschmackvoll und abwechselungsreich gewählten Programms gelangten musterhaft zur Ausführung. Nach den Konzertvorträgen folgte die Aufführung des einaktigen Lustspiels von H. Uhde: „Eine muß heirathen“, und den Schluß bildete ein Tanz. Aus dem Konzert kann ein Ueberschuß von über 50 Mark dem Vorstande des Krankenhauses überwiesen werden. — Die Mitglieder des hiesigen Männerturnvereins begaben sich heute um 2 Uhr zu Fuß nach Ostaszewo, um dortselbst Genossen vom Thorner Turnverein zu begrüßen, welche eine Turnfahrt nach unserer Stadt unternahmen. Gegen Abend kamen sie gemeinsam hier an und begaben sich nach der Villa nova, wo unter Gesang und geselliger Unterhaltung die Zeit bis zur Abfahrt mit dem Abendzuge verbracht wurde. Der Vorsitzende des Thorner Vereins, Herr Professor Böthke-Thorn brachte bei dem Beisammensein ein „Gut Heil“ auf unsern Damen-Turnverein aus, indem er ausführte, daß unser Verein durch Pflege des Frauenturnens allen anderen Vereinen unserer Provinz vorangehe. — Am nächsten Mittwoch findet in der Villa nova die Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderm: Vorstandswahl, Jahresbericht und ein Vortrag des Herrn Dr. Großfuß über „Die Thätigkeit des Vereins im Kriege.“

):(**Krojanke**, 16. Dezember. (Schneebruch.) Der am Sonnabend durch Schneebruch in unseren Waldungen angerichtete Schaden übersteigt bei weitem die durch den Windbruch im Februar d. J. verursachten Verheerungen. Die durch die Kleinehaide führende Wonzower Straße war völlig durch die darüber liegenden Baumstämme gesperrt, so daß acht Arbeiter zu thun hatten, um die Verkehrshindernisse aufzuräumen.

Danzig, 17. Dezember. (Verschiedenes.) Der für den Norddeutschen Lloyd in Bremen auf der Werft von F. Schichau (Danzig) neu erbaute für die Reichspostlinie nach Ostasien bestimmte Doppelschraubendampfer „Prinz Heinrich“ vollendete gestern seine Probefahrt. Die erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 17,3 Meilen. Schiff und Maschine befriedigten in allen Stücken. Der 6500 Tons große Dampfer ist gestern von Neufahrwasser nach Bremerhaven abgegangen. Der Dampfer „Prinz Heinrich“, welcher am Freitag von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich von Preußen in allen seinen Theilen besichtigt wurde, wird am 2. Januar seine erste Fahrt nach Ostasien antreten. — Das Manövergeschwader hat am Sonnabend Abend die Rückfahrt nach Kiel bezw. Wilhelmshaven abgefahren. — Das Korpsgericht der 36. Division hierselbst hat durch kriegsgerichtliches Erkenntniß den Hauptmann und Kompagniechef im Infanterieregiment von Grolman (1. Posensches) Nr. 18, Wilhelm Rapmund in contumaciam für fahnenflüchtig erklärt und mit einer Geldbuße von 1000 Mk. bestraft. — Heute Vormittag fand die Vereidigung der russischen Unterthanen jüdischer Religion in der Mattenbudener Synagoge statt. — Der 26jährige frühere Restaurateur, jetzige Kaufmann Schwermer hat sich vergiftet.

Königsberg, 16. Dezember. (Verschiedenes.) Der Ruhm unseres Königsberger Marzipans ist bis in die Räume des Vatikans gedrungen. Von dorther hat die Konditorei von M. Zappa heute den Auftrag zur Lieferung eines Marzipansatzes von 50 Pfd. erhalten, welcher für den Papst bestimmt ist. — Auf der Strecke Lyck-Königsberg wurde der Besitzer Zaddeck aus Schedlisken vom Zuge überfahren und getödtet. — Der bei dem hiesigen Postamt I beschäftigt gewesene Postpraktikant Otto Bardenwerper ist seit dem 13. d. M. nachts verschwunden. In einem hinterlassenen Briefe hat Bardenwerper die Absicht geäußert, sich das Leben zu nehmen, weil er die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst verloren hat. Der Genannte ist jedoch der Unterschlagung eines von ihm angenommenen Geldbriefes dringend verdächtig und hat wahrscheinlich nicht die geäußerte Absicht zur Ausführung gebracht, sondern ist flüchtig geworden.

Gnesen, 15. Dezember. (Einen unglücklichen Sturz) mit dem Pferde machte gestern Vormittag Herr Lieutenant Graf Fink von Finkenstein vom hiesigen Dragonerregiment beim Nehmen eines Hindernisses auf dem Exerzierplatze. Er fiel so unglücklich, daß er fast leblos vom Platze getragen werden mußte. Allem Anscheine nach hat er eine Gehirnerschütterung erlitten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Bekanntmachung.

Behufs Vermiethung des der Stadt gehörigen Holzlagerplatzes am Weichselufer oberhalb des Ferrari'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 Meter und einer Breite von 14 Meter = 840 Quadratmeter groß auf die Zeit vom 1. April 1895 bis dahin 1896 haben wir einen Termin zur Entgegennahme mündlicher Gebote auf

Donnerstag, 20. Dezember cr. mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Vor dem Termin ist eine Bietungskaution von 15 Mark in der Kämmereikasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.

Thorn den 10. Dezember 1894.

Der Magistrat.

Weintrauben

und edelrothe

Tyroler Aepfel

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Adolf Wunsch's

Schuhfabrik

neben der Neustädtischen Apotheke

1868 gegründet 1868

empfiehlt sein

Lager von elegant selbstgefertigten Damen-, Herren- u. Kinderstiefeln

zu ganz billigen Preisen,

Bestellungen nach Maaß

schnell und sauber, sowie Reparaturen.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Empfehle mein neu sortirtes

Lager in Taschenuhren, Regulateuren, Wanduhren, Weckern, Uhrketten, Brillen, Pince-nez, Thermometern etc.

Werkstatt für Reparaturen bei soliden Preisen.

Louis Grunwald, Uhrmacher, Thorn, Bachestr. 2.

Haarfärbebalsam.

Haarnetze. — Bartbinden.

Theodor Salomon jr., Friseur, Culmerstraße.

Salon zum Haarschneiden, Rasiren und Frisiren.

Anfertigung sämmtlicher Haararbeiten. — Herren- und Damenperrücken nach Maaß. — Scheitel-, Stirnfrisuren, Zöpfe, Strähnen ꝛc. — Leihanstalt für Perrücken und Bärte. — Empfehle mich bei Vereinen, Gesellschaften zum Theaterfrisiren.

Spezialität: Engl. Bay Rum und Philoderminpomade zur Erhaltung und Reinigung der Haare und Kopfhaut.

Bürsten. — Kämme.



Zum Weihnachtsfeste

empfehle mein **reichhaltiges Lager** von

Brillen, Pincenez in Gold-, Doublé- und Nickel-Fassungen mit den besten Rathenower Crystall-Gläsern, Aneroid-Barometer, Thermometer, Operngläser, Krimstecher, Reisszeuge für Techniker und Schüler, Modelldampfmaschinen, elektrische Apparate, Laterna magicas, Tischmesser und Gabeln, Taschenmesser, Rasirmesser und Streichriemen, Scheeren, sowie sämmtliche anderen Stahlwaaren zu äusserst billigen Preisen.

Schlittschuh-Ausverkauf.

Gustav Meyer, Seglerstr. 23.

Damenkleiderstoffe,

vom einfachsten bis elegantesten Genre,

Warps,

Mtr. 45, 60, 75, 90, 100 Pf.,

Damentuche,

Mtr. 60, 75, 90, 100, 120 Pf.,

Hauskleiderstoffe, Gesellschaftsstoffe

empfiehlt

L. PUTTKAMMER,

Thorn, Breitestr.

Zu unserem christlichen

Weihnachtsfeste

empfehle ich mein

reichassortirtes Lager in Puppen, Spielwaaren etc.

zu billigsten Preisen.

Passende Artikel für Militär zu Geschenken zu Vorzugspreisen.

Fr. Petzolt,

Militär-Effekten, Kurz- und Spielwaaren etc.

Coppernikusstr.

Tannenbaum-Bisquit

von 60 Pf. an,

Baumbehang

von Mark 1,25 per Pfund an.

Feigen, Datteln, Traubrosinen, Knackmandeln, Baumkerzen

empfiehlt billigst

Ed. Raschkowski,

Neustädter Markt Nr. 11.

Im Waldhäuschen sind einige möblirte Wohnungen frei.

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten

Filzschuhe, Pelzschuhe, Tuchschuhe, Comptoirschuhe, Zehenwärmer, Kork- und Roßhaarsohlen, Filz- und Strohsohlen, warme Jagdstiefeln, warme Reitstiefeln.

G. Grundmann, Hutfabrikant,

Thorn.

Feinsten langgeschnittenen

Magdeburger Sauerkohl

à Pfund 10 Pfennig,

feinste geschälte

Viktoria-Erbsen

à Pfund 18 Pf.,

feinste Kocherbsen

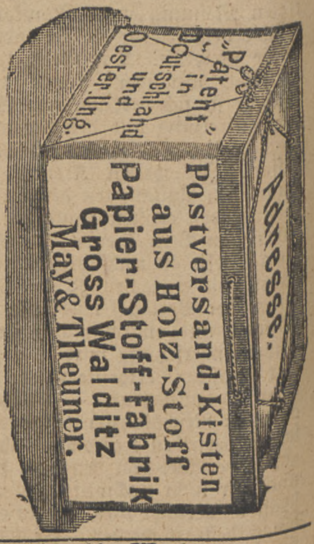
à Pfund 10 Pfennig

empfiehlt **Carl Sakriss,**

Schuhmacherstr. 26.

Billigste und leichteste Verpackung für Postsendungen

zu haben bei Albert Schultz, Elisabethstr. 10.



Unmöbl. kl. Wohnung

mit Burschengelaß in der Stadt gesucht. Offerten unter **J. 20** a. d. Exped. d. Ztg.

Bache 13 I. ein möbl. Zimmer n. Kabinet und Burschengelaß sof. zu vermiethen.

---

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengelassen sofort billig zu vermiethen **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohn. v. 3 8 n. geräum. Zub. f. 180 Mk. j. z. 1. April zu vermiethen bei **G. Schütz,** Kl. Mocker.

Ein kleines möbl. Zimmer

von sogl. billig zu verm. Schloßstraße 4.

---

1 Wohnung von 3 Zimm., 1 Tr., verm. **F. Stephan.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.